



# Leseprobe

Esaias Tegnér  
**Frithjofsage**

---

Bestellen Sie mit einem Klick für 6,95 €



---

Seiten: 224

Erscheinungstermin: 30. August 2023

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

[www.penguinrandomhouse.de](http://www.penguinrandomhouse.de)

# Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

## Zum Buch

---

Kampf, Liebe und Magie: Die »Frithjofsage« hat alles, was eine echte Heldengeschichte braucht. Die altnordische Sage aus der Zeit um 1300 wurde in Mitteleuropa bekannt durch das Versepos des Schweden Esaias Tegnér (1782–1846). Held der Geschichte ist Frithjof, unsterblich verliebt in Prinzessin Ingeborg. Zwar ist er tapfer und wohlhabend, jedoch nicht adlig, weshalb Ingeborgs Brüder die Heirat der Liebenden vehement verbieten. Doch Frithjof stellt sich sämtlichen Abenteuern und Herausforderungen, unter anderem als Wikinger auf hoher See.

### **Autor**

## **Esaias Tegnér**

---

Der schwedische Lyriker Esaias Tegnér wurde 1782 als Sohn eines Pastors in Kyrkeryd in Värmland geboren. Er studierte an der Universität Lund, wo er nach seinem Abschluss als Professor für Ästhetik tätig war. Ab 1810 zeigte sich in Tegnér's Arbeit und Schaffen ein starker Einfluss der deutschen Wissenschaft und Dichtung. Seine Anschauung wurde entscheidend von der deutschen idealistischen Philosophie, vor allem von Kant, Fichte und Friedrich von Schelling, beeinflusst; er war ein großer Bewunderer Friedrich Schillers. Tegnér erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u. a. wurde er 1818 in die Schwedische Akademie (Svenska Akademien) zur Förderung schwedischer Sprache und Literatur aufgenommen. Als sein größtes und bekanntestes Werk gilt die »Frithjofsage«. Von Beginn an war es

Esaias Tegnér  
Frithjofsage

Esaias Tegnér

# Frithjofsage

Aus dem Schwedischen  
von Julius Minding

Anaconda

Die schwedische Originalausgabe dieses Bandes, die in Anlehnung an eine altnordische Heldensage entstand, erschien unter dem Titel »Frithiofs saga« im Jahr 1825 in Stockholm, gedruckt bei Direct. Henrik A. Nordström. Die deutsche Übersetzung erschien 1842 bei Cornelius, Berlin. Der vorliegenden Übersetzung liegt die 2. Aufl., Stuhr'sche Buchhandlung Berlin, 1846 zugrunde. Die abgebildeten Stahlstiche nach Zeichnungen, die ebenfalls in dieser Berliner Ausgabe enthalten sind, stammen von Baron von Kittlitz und Johann Friedrich Böhmer. Orthografie und Interpunktion wurden unter Wahrung von grammatischen Eigenheiten auf neue Rechtschreibung umgestellt.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® Noo1967

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2023 by Anaconda Verlag, einem Unternehmen der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, Neumarkter Straße 28, 81673 München  
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Celtic print. Bear and swords. Northern ethnic celtic mythology ornaments art / intueri / adobe stock; Scandinavian Viking design. Warship of the Vikings – Drakkar / bourbonbourbon / adobe stock  
Umschlaggestaltung: [www.katjaholst.de](http://www.katjaholst.de)

Satz und Layout: InterMedia – Lemke e. K., Heiligenhaus

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7306-1276-7

[www.anacondaverlag.de](http://www.anacondaverlag.de)

I.

*Frithjof und Ingeborg*

Es wuchsen einst auf Hildings Gut  
Zwei Pflanzen unter Pflegers Hut,  
Nie war auf Nordens grünen Auen  
Ein schöner Paar zuvor zu schauen.

Die eine wie die Eiche spross.  
Und wie die Lanze ist ihr Schoß,  
Um welche stolz im Wind getragen  
Dem Helmbusch gleich die Wipfel ragen.

Die andre wuchs der Rose gleich,  
Wenn jüngst verschwand des Winters Reich,  
Und Lenz, der holde Freund der Rose,  
Noch träumend liegt in ihrem Schoße.

Doch Sturm wird ziehen über Land,  
Da wird der Eiche Kraft erkannt;  
Und Frühlingssonnen werden glühen,  
Da sieht man Rosenlippen blühen.

So wuchsen fröhlich sie beisamm'  
Und Frithjof hieß der Eichenstamm,  
Die Rose, für des Tales Söhne,  
Hieß aber Ingeborg die Schöne.

Sahst Du die Zwei in Tages Strahl,  
Du dachtest Dich in Freyjas Saal,  
Wo kleine Liebespaare springen  
Mit blondem Haar und Rosenschwingen.

Doch sahst Du sie bei Mondenschein  
Im schatt'gen Walde ziehn den Reihn,  
Du dachtest, dass in Haines Kranze  
Elfkönig mit der Fürstin tanze.

Wie war es doch so süß und traut,  
Als er die erste Run' erschaut;  
Da glich kein König ihm an Ehren;  
Die Rune durft' er Ingborg lehren. –

Wie freudig schwamm sein kleines Schiff  
Mit ihr um Klipp' und Felsenriff;  
Wie herzlich zu des Segels Wende  
Klatscht sie in kleine, weiße Hände.

So hoch war nie ein Nest versteckt,  
Das er für sie nicht aufgedeckt;  
Zum Aareshorst emporgedrungen,  
Holt er die Eier, wie die Jungen.

Kein Bach so wilde Wellen schlug,  
Dass er nicht sie hinübertrug.  
Schön ist's, bei Wasserfalles Tosen  
In Armen, zart und weiß, zu kosen.

Die erste Blum' im Lenz erwacht,  
Der ersten Erdbeer' rote Pracht,  
Die erste Ähre reif und golden,  
Entbot er freudig seiner Holden.

Doch Kindheitstage fliegen fort,  
Und sieh, es steht ein Jüngling dort,  
Deß Feuerauge Liebe flehet;  
Entfaltet dort die Jungfrau stehet.

Jung Frithjof zog zur Jagd hinaus.  
Solch Jagen machte manchem Graus:  
Dass ohne Spieß und ohne Klinge  
Der starke Knab' den Bären zwingt.

Und Brust an Brust beginnt ihr Krieg;  
Den Jäger schmücken Wund' und Sieg.  
Er kehret heim mit zott'ger Beute –  
Wie das die Maid so hoch erfreute!

Denn Mannesmut das Weib verehrt,  
Des Starken ist das Schöne wert,  
Das ist's, was sich zusammenpasset,  
Wie Helmesring die Stirn umfasst.

Doch wenn die Winternacht hinein  
Er lesend saß beim Feuerschein,  
Ein Lied von Walhalls Strahlenhallen,  
Den Göttern und Göttinnen allen:



Da dacht' er: »Freyjas Haar ist gold,  
Ein Kornfeld, das im Winde rollt.  
Nicht anders kann ich Ingborgs schätzen,  
Um Ros' und Lilj' in goldnen Netzen.

Idunas Brust ist voll und steigt  
Schön unterm Seidentuche leicht;  
Ich weiß ein Tuch, darunter liegen  
Lichtelfen zwei in Rosenwiegen.

Und Friggas Augenpaar erblaut  
Wie man den tiefen Himmel schaut;  
Ich kenne Augen, deren Glänzen  
Verdunkelt selbst das Blau des Lenzen.

Was preist man Gerdas Wangenlicht,  
Ein Nordschein, der am Schnee sich bricht?  
Ich kenn' ein Wangenpaar, als brächten  
Zwei Morgenröten Tag den Nächten.

Ein Herz auch, unberühmter zwar,  
Weiß ich, wie Nannas treu und wahr.  
Wohl preiset sich im Skaldenliede  
Durch Nannas Liebe Balders Friede.

O könnt' ich sterben, so in Leid  
Beweint, wie Du, von treuer Maid,  
Wie Nanna hold und fromm ergeben:  
Bei Hel dann würd' ich gerne leben.«

Die Königstochter saß und sang  
Ein Heldenlied, und webend schlang  
Sie in das Tuch des Helden Taten,  
Und Wogen blau und grüne Saaten.

Da wuchs in weiße Woll' hinein  
Getriebner Schilde goldner Schein,  
Rotleuchtend fliegt des Streites Lanze,  
Der Panzer strahlt im Silberglanze.

Doch wie sie emsig Fäden schlägt,  
Der Held die Züge Frithjofs trägt,  
Und wie sie aufwärts blickt vom Weben  
Errötet sie und freut sich eben.

Doch Frithjof ritzt, wo er mag sein,  
Ein *F*, ein *I* den Birken ein:  
Die Runen wachsen froh zusammen,  
Wie dieser jungen Herzen Flammen.

Wenn Tag, der Weltenfürst, ersteht  
Und goldgelockt am Himmel geht  
Und Leben wacht und Menschen wandern,  
Da denket Eines nur des Andern.

Wenn Weltenmutter Nacht ersteht  
Und schwarzgelockt am Himmel geht  
Und Schweigen herrscht und Sterne wandern,  
Da träumet Eines nur vom Andern.

»Du Erde, die sich jedes Jahr  
Mit Blumen schmückt das grüne Haar,  
Die schönsten lass zum Kranz mich pflücken,  
Damit des Liebblings Haupt zu schmücken.«

»Du Meer, das seinen dunklen Saal  
Mit Perlen füllet ohne Zahl,  
Gib mir die schönsten, mir die besten,  
Um Ingborgs Nacken sie zu festen.«

»Du, Knauf an Odins Königzelt,  
O goldne Sonne, Licht der Welt,  
Wärst Du nur mein, du Himmelszeichen,  
Zum Schild würd' ich Dich Frithjof reichen.«

»Du Leuchte in Allvaters Saal,  
O Mond mit Deinem bleichen Strahl  
Wärst Du nur mein, dem teuern Leben  
Wollt ich zum Schmucke froh Dich geben.«

Doch Hilding sagte: »Pflugesohn,  
Auf diese Liebe harrt kein Lohn;  
Nicht gleich ist Schicksals Los gefallen,  
Denn Ingborg stammt aus Beles Hallen.

Zu Odin auf im Sternensaal  
Erhebt sich ihrer Ahnen Zahl.  
Du bist nur Thorstens Sohn; drum weiche;  
Denn nur das Gleiche sucht das Gleiche.«

Doch Frithjof lacht: »Die Ahnenzahl  
Geht abwärts zu der Toten Tal!  
Vom zott'gen Bären, jüngst bezwungen,  
Hab' Fell und Ahnen ich errungen.

Freibürt'ger Mann weicht nimmerdar;  
Des Freien ist die Welt fürwahr.  
Was Glück verbrach, auch Glück versöhnet:  
Die Hoffnung wandelt goldgekrönt.

Wohl ahnenreich die Stärke thront,  
Da Thor, ihr Ahn, in Thrudwang wohnt.  
Er wägt nach Adel nicht, nach Werte,  
Ein kräft'ger Freier lebt im Schwerte!

Die junge Braut erwerb' ich schon  
Und wär' es von des Donn'ers Thron.  
Du Lilie blüh' in Fried' und Freuden;  
Weh dem, der Dich und mich will scheiden!«

## II.

# *König Bele* *und* *Thorsten Vikingsson*

Im Saal stand König Bele, gestützt aufs Schwert,  
Daneben Thorsten Vikingsson, der Bauer wert,  
Sein alter Waffenbruder, bald hundertjährig,  
Und narbig wie ein Runstein und silberhärig.

So stehn zwei Opferhäuser in Berges Spalt,  
Geweiht der Heiden Götter, in Schutt nun bald:  
Doch manche Weisheitsrunne bedeckt die Mauer,  
Und im Gewölbe leben der Vorzeit Schauer. –

Es will nun Abend werden, spricht Bele hehr,  
Nicht will der Met mir schmecken, der Helm drückt schwer.  
Vor meinen Augen dunkeln des Lebens Bahnen,  
Doch näher leuchtet Walhall im Todesahnen.

So ließ ich meine Söhne und Deinen nahn,  
In Einigkeit zu walten, wie wir getan,  
Den jungen Aaren will ich noch Warnung sprechen,  
Eh' auf des Toten Zunge die Worte brechen.

